

Zur Bezahlung des Fußballtrainers: Man braucht sie, man sucht sie, und wenn man sie hat, stellt sich die Frage, welche Steuer- und auch Sozialversicherungsspielregeln vom Verein zu beachten sind. Wie wird zutreffend die Trainervergütung abgerechnet, wo liegen die Risiken?

Am Anfang steht der Vertrag – vorbei sind die Zeiten, wo man auch einen Trainer per Handschlag und möglicher Vertragsverhandlung verpflichten konnte.

Die erste Frage eines Prüfers, wenn dies nicht sogar schon vorher schriftlich angefordert wird, zielt sofort auf die Vorlage des Trainervertrags hinaus. Ein mehr oder weniger ausführlicher schriftlicher Trainervertrag muss daher die erste Voraussetzung für die Aufnahme eines Engagements sein. Dies einschließlich aller Zusatzverträge, was leistungsbezogene Elemente wie Nichtabstiegsprämie, zusätzliche Punktprämien etc. angeht. Dies setzt natürlich im Vorfeld in einem ersten Schritt voraus, dass man unter Berücksichtigung der finanziellen Leistungsfähigkeit, unter Berücksichtigung des vorhandenen Vereinsetats, der kurz- oder mittelfristigen Finanzplanung, diese vertraglichen Forderungen einhalten kann.

In höheren Spielklassen, bis hin zum Liga-Trainer, gibt es da ohnehin bereits eine gewisse Kontrollinstanz, dass im Rahmen des Lizenzierungsverfahrens von Verbandsseite dies ergänzend wegen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit sogar mit überprüft wird. Bleiben wir im Amateurbereich, so muss im Rahmen der Vertragsverhandlung zunächst entschieden werden, ob es sich um das meist überwiegend vollzogene übliche Anstellungsverhältnis handelt oder ob in Ausnahmefällen eine selbstständige Honorar-Trainerbeschäftigung in Betracht gezogen werden soll.

Zum angestellten Fußballtrainer: Üblicherweise wird der Trainer-Anstellungsvertrag als Vertragslösung gewählt, dann hat der Verein seine Arbeitgeberpflichten zu erfüllen. Damit steht die übliche Gehaltsabrechnung, vergleichbar mit anderen angestellten VereinsmitarbeiterInnen als Aufgabe an, neben dem schriftlichen Vertragsabschluss mit der Regelung der Vergütungsbestandteile, Fälligkeiten und zusätzlichen arbeitsrechtlichen Kriterien

wie etwa Lohnfortzahlung, Krankheitsfortzahlung etc., ist auch für den Trainer als Beschäftigten ein Lohnkonto nach den lohnsteuerrechtlichen Vorgaben anzulegen.

Je nach persönlichem Status und gewollter vertraglicher Einbindung, entstehen folgende drei Szenarien:

1

Wird die Trainertätigkeit hauptberuflich ausgeübt, sind die üblichen Vorgaben für die Gehaltsabrechnung in steuer- und sozialversicherungsrechtlicher Hinsicht zu beachten. Der Verein hat vom vereinbarten Bruttogehalt und sonstigen geldwerten Vorteilen – auch Leistungsprämien – eine monatliche Gehaltsabrechnung durchzuführen. Er behält die Lohnsteuer, den Solidaritätszuschlag und auch die ggf. anfallende Kirchensteuer ein, meldet diese an und führt dies auch zeitnah an das Finanzamt ab. Da mit Sicherheit die Vergütung über 400 Euro pro Monat liegen dürfte, wird dann auch der zutreffend festgestellte Arbeitnehmeranteil zur Sozialversicherung einbehalten, der Gesamtsozialversicherungsbeitrag wird über die meist erteilte Einzugsermächtigung vom Vereinskonto abgebucht. Der Wunsch nach einer Netto-Lohnvereinbarung bedarf gerade bei hauptberuflichen Trainern besonderer Beachtung, die sich hieraus ergebenden nicht unerheblichen Kostenbelastungen sollten im Vorfeld unbedingt, ggf. auch wiederum über eine steuerliche Beratung, abgeklärt werden.

2

Häufig anzutreffen im Amateurbereich ist aber auch die Beschäftigung von Fußballtrainern auf nebenberuflicher Basis und damit quasi über ein zweites Beschäftigungsverhältnis. Hierbei ist es durchaus bedeutsam, wie hoch sich die monatliche Vergütung im Einzelfall beläuft. Zunächst gibt es bei der nebenberuflichen Tätigkeit für einen gemeinnützigen Fußballverein die Möglichkeit, dass man den persönlichen Freibetrag des engagierten Trainers auch bei der Gehaltsabrechnung nutzen kann. Es geht also um den bekannten Übungsleiter-Freibetrag nach § 3 Nr. 26 EStG. Mit Wirkung ab 2007 wurde der dem nebenberuflich engagierten Trainer/ Übungsleiter zustehende persönliche Steuerfreibetrag auf 2100 Euro pro Jahr erhöht. Dies mit der Möglichkeit, von der vereinbarten Bruttovergütung damit sofort bei üblicher monatlicher Abrech-

im Spiel

Das Magazin der Fußballverbände in Baden-Württemberg

nungsweise diesen Freibetrag von 175 Euro vom steuer- und sozialversicherungsrechtlichen Bruttobetrag abziehen zu können. Wobei für den Verein als Arbeitgeber die Vorgabe dann besteht, dass er sich zusätzlich zum Vertrag auch die Erklärung seines beschäftigten, nebenberuflichen Trainers/Übungsleiters geben lässt, dass dieser Freibetrag in voller Höhe oder, falls noch anderweitige Übungsleitertätigkeiten ausgeübt werden, mit einem entsprechenden Betrag bei der Gehaltsabrechnung genutzt werden kann. Liegt die Vergütung noch im Bereich bis zu 575 Euro/Monat, kann es sich anbieten, die Kombination von einem Minijob-Verhältnis mit dem Übungsleiter-Freibetrag im Vereins-, aber auch Trainerinteresse zu nutzen. Bis zu einer Vergütung von 400 Euro/Monat kann dieses besondere, geringfügige Beschäftigungsverhältnis angemeldet und vollzogen werden. Was in der Konsequenz bedeutet, dass der Verein als Arbeitgeber hierfür die noch moderaten Pauschalabgaben tragen muss. Diese belaufen sich auf insgesamt 30 Prozent aus dem sozialversicherungsrechtlichen Vergütungsanteil des Monatsgehalts. Wobei bei Entrichtung dieser Pauschalabgaben sogar die Möglichkeit besteht, dass der notwendige Krankenversicherungs-Pauschalbetrag entfällt, wenn es sich bei dem nebenberuflichen Trainer, der auf dieser Basis arbeiten soll, um einen selbstständigen oder z. B. wegen Beamtenstatus von der Krankenversicherungspflicht befreiten Übungsleiter handelt. Was in der Konsequenz bedeutet, dass man auch durchaus den persönlichen Status des künftigen, auf dieser moderaten Vergütungsbasis beschäftigten Trainers konkret analysieren sollte. Der Vorteil: Handelt es sich um das erste Minijob-Verhältnis, kann der Übungsleiter-Freibetrag voll eingesetzt werden und hierdurch der nebenberuflich tätige Trainer eine monatliche Vergütung bis zu 575 € netto ausbezahlt bekommen. Für den Trainer sind damit auch sämtliche Steuerpflichten im Hinblick auf die Zahlung der Pauschalsteuer von 2 Prozent durch den Verein über die Vereinbarung des Minijob-Verhältnisses umfassend abgegolten. Etwas schwieriger wird es allerdings dann, wenn die Bruttovergütung über diesem Grenzwert von 575 Euro/Monat liegt. Dann entfällt die einseitige, nur den Verein als Arbeitgeber treffende Pauschalierungsmöglichkeit. Bis zu 800 Euro, ohne den Übungsleiter-Freibetrag, können wie bei sonstigen Beschäftigungsverhältnissen bei der Lohnsteuer abgerechnet werden. In sozialversicherungsrechtlicher Hinsicht hat der Verein die vollen hälftigen Sozialversicherungsabgaben zu tragen,

nur für den Trainer gibt es eine etwas reduzierte Belastung bei dem hälftigen Arbeitnehmer-Anteil zur Sozialversicherung. Bei Beträgen über diesem Grenzwert von 800 Euro liegt dann ein völlig normales Beschäftigungsverhältnis vor, mit den lohnsteuerrechtlichen Konsequenzen, aber auch mit der Vorgabe, dass Arbeitnehmer und Arbeitgeber die Hälfte der anfallenden Sozialversicherungsbeiträge tragen müssen.

3

Zusätzlich gibt es aber noch eine kleine Alternative, dies exklusiv aber nur für den Sport- und damit Fußballbereich: Wer nebenberuflich gegen Vergütung das Traineramt übernimmt, kann theoretisch eine Ausnahmeregelung nutzen: Eine nebenberufliche, selbstständige Honorartrainer Tätigkeit wird damit bis zu 575 Euro/Monat anerkannt. Vorausgesetzt, es wird über die Vertragslaufzeit auch der klare Nachweis erbracht, dass dem Grunde nach eine selbstständige, nebenberufliche Tätigkeit ausgeübt wird. Weiterhin muss ein ganz spezieller Übungsleitervertrag genutzt werden. Dieser Mustervertrag wurde für nebenberufliche, auf selbstständiger Basis tätige Übungsleiter/Trainer mit den Spitzenverbänden der Sozialversicherungsträger, dem DOSB und dem Verfasser dieses Beitrags erarbeitet. Dies kann zu der Konsequenz führen, dass das Trainerhonorar bis zu 575 Euro zu keinen weiteren Sozialversicherungsbelastungen bei dem Fußballverein führen kann. Es ist Aufgabe des auf dieser Basis beschäftigten und gegen Honorar arbeitenden Trainers, dass er selbst seinen steuerlichen Pflichten nachkommt, also das Honorar im Rahmen seiner Jahres-Steuererklärung gegenüber seinem Finanzamt offenlegt. Allerdings mit der Möglichkeit, auch hier bei den erzielten Einnahmen den Übungsleiter-Freibetrag in Höhe von 2100 Euro bei der Gewinnermittlung in Abzug bringen zu können. Hinweis hierzu: Begrifflich setzt eine selbstständige Tätigkeit voraus, dass der Trainer dann nach dem Vertrag, aber auch bei der Durchführung seiner Trainergeschäfte nahezu freie Hand haben muss. Bei einer Gesamtbewertung der letzten beiden Jahre, dem Austausch mit vielen Vereinsfunktionären, Verbandsvertretern, zeichnet sich ab, dass dieser denkbare Gestaltungsweg nicht unbedingt im Vereinsinteresse steht. Es kommt also im Amateur-Fußballverein mit einem verantwortungsvollen Vorstand darauf an, dass man den Trainer entsprechend in die Vereinsorganisation wirksam einbindet, es sollte zweckmäßigerweise auf den zuvor dargestellten Vertragsrahmen mit

im Spiel

Das Magazin der Fußballverbände in Baden-Württemberg

dem nebenberuflichen, angestellten Übungsleiter ausgewichen werden. Wobei gerade die Deutsche Rentenversicherung Bund auch beim Einsatz dieses Mustervertrags sehr sorgfältig überprüft, ob das Selbstständigkeitskriterium tatsächlich eingehalten wurde.

Zur Abgrenzung zum selbstständigen Honorartrainer

Ähnliche Verträge – auch unter Ausschluss von Lohnfortzahlungsansprüchen, mit fehlender Gehaltsfortzahlung oder mit der Bezeichnung der Vergütung als Honorar – reichen nicht aus. Der auf dieser Vertragsbasis eingesetzte Trainer muss quasi «frei schalten und walten» können. Entsprechende Merkmale sind hierbei die Befugnisse zur Verpflichtung von Spielern, Mannschaftsaufstellung, eigenverantwortliche Koordination der ihm unterstellten Mannschaft und die Notwendigkeit, selbst für einen Vertreter im Verhinderungsfall zu sorgen. Es kann ohne Vertiefung an dieser Stelle nur empfohlen werden, dass man bei Zweifelsfragen, ob man nun einen selbstständigen oder nichtselbstständigen Trainer engagieren will, sich sofort um eine entsprechende Klärung gegenüber dem Sozialversicherungsträger bemühen sollte. Es gibt bei der Deutschen Rentenversicherung Bund hierfür eine bestimmte Clearingstelle, die bei Vorlage des Vertrags und dem hierfür ausgestellten Fragebogen dem Verein bei Einhaltung der Abwicklung des Vertragsverhältnisses notwendige Auskunft gibt, ob dies nun eine selbstständige oder nichtselbstständige Tätigkeit letztendlich ist.

Ergänzender Hinweis zur Übungsleitertätigkeit

Um es auf einen Nenner zu bringen: Bei nebenberuflicher Tätigkeit kann dieser Übungsleiter-Freibetrag in Höhe von 2100 Euro pro Jahr genutzt werden. Nebenberuflich bedeutet, dass man nicht mehr als 1/3 im Vergleich zur Hauptbeschäftigung sich für den Fußballverein engagiert. Wobei das Kriterium der Hauptbeschäftigung nicht notwendig ist, wenn es sich um Schüler, Hausfrau/Hausmann, Selbstständige oder auch den Rentner oder Pensionär handelt. Bei der Steuer kommt es auch nicht auf die Trainerqualifikation, also die meist von den Vereinen gewünschte besondere Trainerlizenz an. Soweit Frührentner/Frührentner im Amateurbereich aufgrund ihrer Erfahrungen für Traineraufgaben

eingesetzt werden, sollte diesem Personenkreis der Hinweis gegeben werden, dass ab 2008 maximal 400 Euro an steuer- und sozialversicherungsrechtlichen Vergütungen zumindest rentenunschädlich bleiben.

Der besondere Trainerschein ist für den Verein neben der sportlichen Qualifikation auch von Interesse. Denn bei den Amateur-Fußballvereinen richtet sich die Höhe des Übungsleiterzuschusses, den der Verband gewährt, dann natürlich nach der entsprechenden nachgewiesenen Qualifikation.

Sonstige Vergütungen?

Bereits zu Anfang wurde dargelegt, dass zusätzliche Vergütungen durchaus lohnsteuer- und sozialversicherungsrelevant werden können. Egal wie die Bezeichnung nun lautet, werden neben einem Grundgehalt bestimmte Prämienbestandteile gewährt, muss dies im Überblick auf bei der Entgeltabrechnung berücksichtigt werden. Prämien erhöhen daher die Vergütung!

Wie sieht es mit Reisekosten aus?

Eine interessante steuerfreie Alternative bietet das geltende Reisekostenrecht. Wenn also der neben- oder hauptberufliche Trainer sich außerhalb des Vereinsgeländes engagiert, kann hierfür eine steuerfreie Reisekostenvergütung gewährt werden. Es muss aber ein Anlass sein, der außerhalb des Vereinsgeländes liegt. Angefangen von Sichtungsspielen, Begleitung der Mannschaft zu Punkt- oder Freundschaftsspielen, für die eigene Fort- und Weiterbildung, bis hin zur Teilnahme an Tagungen: Wird eine ordnungsgemäße Reisekostenabrechnung vorgelegt, kann dies zusätzlich zur Vergütung steuer- und sozialversicherungsfrei ausgezahlt werden. Allerdings müssen die steuerlichen Reisekostengrundsätze strikt beachtet werden. Wird der eigene Pkw eingesetzt, können bis zu 0,30 Euro je tatsächlich gefahrenen, nachgewiesenen Kilometer hierfür abgerechnet werden. Hinzu kommen sämtliche, mit der Reisetätigkeit verbundene Auslagen – von der Übernachtung bis hin zum Verpflegungsmehraufwand –, dies in Abhängigkeit von der tatsächlichen Abwesenheit. Die Vorgaben, in welchem Zeitpunkt die Reisekostenabrechnung vorliegen muss, wie mit dem üblichen Reisekostenvordruck

im Spiel

Das Magazin der Fußballverbände in Baden-Württemberg

abgerechnet wird, bis hin zur Höhe der Vergütungen (Bahnfahrt 1. oder 2. Klasse?), sind Einzelkriterien, die auch bei den Vertragsverhandlungen mit berücksichtigt werden sollten. Dies hat aber den Vorteil, dass man durchaus gewisse zusätzliche abgabenfreie Vergütungen bei Einhaltung der Reisekostenvorgaben gewähren kann.

Wie sieht es mit Fahrgeld aus?

Es besteht derzeit das Problem, dass der angestellte Trainer, egal ob hauptberuflich oder nebenberuflich, einem Arbeitnehmer gleichgesetzt wird. Was in der Konsequenz bedeutet, dass man wie bei einem Arbeitnehmer eigentlich nur ab dem 21. km für die Fahrten zwischen seiner Wohnung dem Trainingsgelände/dem Vereinssitz ein Fahrgeld gewähren kann. Auch Fahrgeld ist, wie bei einem Arbeitnehmer, unabhängig von der 21-km-Grenze dem Grunde nach steuerpflichtig. Die oft gewählte Möglichkeit, dass man das Fahrgeld auch wieder steuerfrei stellt, wenn also der Verein die hierfür anfallende 15 prozentige Pauschalversteuerung übernimmt, kann also im Grunde genommen derzeit nur ab 21 km Entfernung zwischen Wohnung und Vereinssitz eingesetzt werden. Abzuwarten bleibt, ob das Bundesverfassungsgericht diese auch für Arbeitnehmer unerfreuliche, heftig umstrittene Regelung nicht noch zum Ende dieses Jahres für verfassungswidrig erklärt.

Was ist mit dem neuen Ehrenamts-Freibetrag?

Über das neue Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements vom 10. Oktober 2007 gibt es eine neue Ehrenamts-Freibetragsregelung nach § 3 Nr. 26a EStG. Dies mit der Konsequenz, dass man bei nebenberuflicher Tätigkeit für einen gemeinnützigen Verein bis zu 500 Euro/Jahr an steuerfreien Einnahmen erhalten kann. Zusätzlich könnte dieser Ehrenamts-Freibetrag, der ein persönlicher Steuerfreibetrag eines jeden Bürgers ist, auch für Trainertätigkeiten genutzt werden. Nicht möglich ist allerdings die etwa vorstellbare Kombination zwischen Übungsleiter-Freibetrag (in Höhe von 2100 Euro) zusätzlich mit dem Ehrenamts-Freibetrag (500 Euro). Fast ausschließlich wird daher allenfalls der zuvor dargestellte Übungsleiter-Freibetrag zum Zuge kommen.

Was ist mit dem Spieler-Trainer?

Zunächst sollte man unbedingt daran denken, getrennte Verträge abzuschließen. Also einmal den Spielervertrag, wenn hier Vergütungen im Raum stehen, dann den zusätzlichen Trainervertrag. Wobei es zusätzlich zu beachten gilt dass bei pauschalen Vergütungen an Spieler man im Vereinsinteresse auf die gemeinnützigkeitsrechtlichen Konsequenzen achten muss. Wobei nur beim Trainer-Vergütungsanteil auch der Übungsleiter-Freibetrag nach § 3 Nr. 26 EStG in Höhe von 175 Euro bei der monatlichen Gehaltsabrechnung berücksichtigt werden könnte. Die pauschale Vergütung darf seit 2008 nicht mehr als 400 Euro/Monat im Durchschnitt betragen (zuvor: 358 Euro). Dann gilt der Spieler als unbezahlter Fußballer/Sportler und seine Teilnahme an den sportlichen Wettkämpfen ist für die gemeinnützigkeitsrechtliche Zweckbetriebs-eigenschaft eines gemeinnützigen Fußballvereins unschädlich.

Empfehlung daher abschließend: Achten Sie sorgfältig im Vereinsinteresse auf die Einhaltung der diversen Steuer- und sozialversicherungsrechtlichen Vorgaben und dies auch rechtzeitig vor Abschluss des Trainervertrags! | Prof. Gerhard Geckle, Freiburg

Prof. Geckle ist Rechtsanwalt, Fachanwalt für Steuerrecht, Vorstand der DFB-Kommission «Lizenzen und öffentliche Abgaben», verantwortlich für das DFB-Steuer-Handbuch und Herausgeber des Organisations- und Musterhandbuch für die Vereinsführung «Der Verein».